

An
den Parteivorstand der DKP
die UZ
den Bezirksvorstand Rheinland/Westfalen
die Schiedskommission der DKP
den DKP Kreisverband Solingen

15. Februar 2018

Betrifft: Rehabilitierung von Willi Dickhut, Solingen

Werte Genossinnen und Genossen,

seit Jahrzehnten halten sich bei vielen Genossen von euch falsche und ehrverletzende Behauptungen über Willi Dickhut (1904 bis 1992). Willi Dickhut war seit 1923 im KJVD und von 1926 bis 1966 40 Jahre lang Funktionär der KPD - 22 Jahre davon in der Illegalität: Leiter des illegalen Nachrichten-Apparats der KPD, 1933 zum Stadtverordneten der KPD gewählt, ca. 2 Jahre in mehreren KZ und Gefängnissen der Hitler-Faschisten, antifaschistischer Widerstandskämpfer, führender Kommunalpolitiker in Solingen beim antifaschistisch-demokratischen Wiederaufbau – so 1945 als Sekretär und später Vorsitzender des überparteilichen „Zentralausschuss der Antifa und Wiederaufbau Solingen“, sowie 1946 als Fraktionsvorsitzender der KPD im ersten Stadtrat nach dem II. Weltkrieg, 1. Kreissekretär in Hagen, Remscheid und Solingen, bis 1953 stellvertretender Leiter der Kaderabteilung des Parteivorstands der KPD, Architekt einer bundesweit beachteten kommunalpolitischen Zusammenarbeit von KPD und SPD Anfang der Fünfzigerjahre; 70 Jahre lang aktiver Funktionär der IG-Metall sowie Mitbegründer und Vordenker der MLPD. Auch der Leiter des Solinger Stadtarchivs, Ralf Rogge, würdigt am 20.5.2015 in einer Expertise für die Bezirksvertretung Ohligs-Merscheid-Aufderhöhe die Verdienste von Willi Dickhuts (s. Anlage)¹.

Im Rahmen eines Forschungsprojekts hat die Gesellschaft zur Förderung wissenschaftlicher Studien zur Arbeiterbewegung e. V. (GSA) von der „Stasi-Unterlagenbehörde“ Unterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR (MfS) über Willi Dickhut erhalten. In zwei zentralen Fragen werden die Vorwürfe, Willi Dickhut habe die Kaderablage der

¹Stadtarchiv Solingen, Ralf Rogge, 20. Mai 2015; Willi Dickhut – Anmerkungen zu seiner Bedeutung für Solingens Stadtgeschichte

KPD verraten und sei aus Feigheit aus der KPD ausgeschlossen worden, vollständig widerlegt.

Erstens: Die Verleumdung wegen der Kaderunterlagen muss beendet werden

Robert Steigerwald behauptete am 22.1.1976 in Heilbronn, dass „*durch seine (gemeint war Willi Dickhut; G.F.) Schuld dem Gegner die wichtigsten Kaderunterlagen in die Hände gefallen sind*“.² Auf dieser Grundlage geistern auch in der DKP Solingen bis heute abenteuerliche Gerüchte herum, wie fahrlässig Willi Dickhut angeblich mit den Kaderunterlagen umgegangen sei, bis dahin, er habe Gelder veruntreut. Das wurde als Vorwand genutzt, im Jahr 2015 den Antrag an die Stadt Solingen für eine Willi-Dickhut-Straße nicht zu unterzeichnen. Dieser Antrag wurde von 176 Personen unterzeichnet, darunter Vertreter von 6 Solinger Parteien mit 2 ehemaligen Bürgermeisterinnen, namhaften Mitglieder der SPD auch aus Stadtrat und Landtag, der MLPD, verschiedene Jugendverbände, haupt- und nebenamtliche Gewerkschaftsfunktionäre, Arbeiter, führende Repräsentanten aus Bürgerbewegungen, Kleinunternehmer... Das unsolidarische Verhalten der Mehrheit der DKP stieß allerdings auch bei manchen Mitgliedern der DKP auf Widerspruch, die den Antrag unterstützten. Dass führende antifaschistische Widerstandskämpfer unabhängig davon, ob man in allen weltanschaulichen Fragen mit ihnen übereinstimmt, gerade in diesen Zeiten geehrt werden sollten, wurde von vielen so gesehen. Auch DKP-Mitglieder wie der Widerstandskämpfer Karl Bennert aus Solingen hielten zeitlebens eine sachliche und respektvolle Haltung gegenüber Willi Dickhut und auch der MLPD aufrecht.

Zu oben genannten mutwilligen Lügen schrieb Willi Dickhut bereits im April 1976³:

„... In unserer Kaderabteilung war eine Stenotypistin beschäftigt... (Sie) lebte mit einem anderen Genossen, der große Summen Gelder verwaltete, in einer Wohnung des Parteihauses zusammen. Die Unterlagen beider Abteilungen waren außerhalb des Parteihauses in Privatwohnungen untergebracht. Auf meinen Antrag hin wurde die Stenotypistin in die Redaktion der Parteizeitung versetzt. Aus einem unbestimmten Verdachtsgefühl heraus beauftragte ich einen meiner Mitarbeiter mit der Besorgung einer neuen Stelle für unsere Ablage. Leider schaffte er es nicht... Beide Ablagen waren durch die Polizei beschlagnahmt worden. Es stellte sich bei der Untersuchung durch die zentrale Kontrollkommission heraus, dass die beiden die Ablagen verraten hatten. Er hatte zigtausende Mark unterschlagen und wollte das dadurch vertuschen. Die beiden wurden jedoch entlarvt und flüchteten daraufhin ins Ausland.

Keine Organisation ist vor Verrätern sicher. Und nicht wegen dem Verrat der beiden wurde ich abgelöst und mit einer Rüge bestraft, sondern weil ich nicht selber sofort die Ablage verlegt hatte, als die Steno versetzt wurde. Das habe ich anerkannt...“

Diese Aussagen werden von einer „Aktennotiz“ des MfS bestätigt: *„Während des Parteiverfahrens stellte sich heraus, dass die Sekretärin des D. (gemeint ist Willi Dickhut – G.F.) in der Kaderabteilung beim PV (Parteivorstand; G.F.) die Freundin eines KPD-Genossen namens (Name geschwärzt) war, der seit langem für die Gestapo und für den Verfassungsschutz arbeitete. Diese Sekretärin wurde allgemein als das ‚blonde Gift‘ bezeichnet.“*⁴ (s. Anlage - Fettierung G.F.)

Und in einem anderen Dokument vom 24.2.1976 heißt es: *„In der Kaderabteilung war zur Zeit der Aktenbeschlagnahme auch eine Mitarbeiterin beschäftigt, die das 'blonde*

² zitiert in: Blaue Beilage der ROTEN FAHNE 4/76 von Willi Dickhut: „Das ist die Methode der DKP: Statt sachlicher Argumente – persönliche Diffamierungen“, abgedruckt in „Was ist die DKP-Führung?“, Stuttgart Februar 1977, S. 56 (die Zitate von Robert Steigerwald sind Mitschriften aufgrund eines Tonbandmitschnitts seines Vortrags am 22.1.1976 in Heilbronn zum Thema „Links- und Rechtsopportunisten in der BRD“; übrigens befindet sich diese „Blaue Beilage“ von Willi Dickhut ebenfalls in den Unterlagen der „Stasiunterlagenbehörde“, übergeben von „Gen. Ro.“ und erfasst am 1.10.1976 „bei der Sondergruppe/DKP!“ - Dokument „BSTU 0006“ s. Anlage)

³ ebd. S. 58

⁴ Kennzeichnung BSTU 0004

Gift' genannt wurde. Diese war die Freundin von einem gewissen (Name geschwärzt), der seit langem für die Gestapo und später für den Verfassungsschutz gearbeitet hat. Vermutlich besteht hier in ein Zusammenhang. (Diese Angaben stammen vom Genossen (Name geschwärzt))⁶ (s. Anlage - Fettierung G.F.)

Wir wissen also erst jetzt – was auch Willi Dickhut nie sicher sagen konnte, - dass die Kaderablage durch übelste Gegner der Arbeiterklasse – nämlich einem Faschisten und Geheimdienstmitarbeiter - aufgefliegen ist. Und das wurde durch einzelne Eurer Genossen über Jahrzehnte Willi Dickhut in die Schuhe geschoben, ohne den wirklich verantwortlichen faschistischen Verbrecher zu entlarven und anzugreifen. Vielleicht kanntet ihr die wirklichen Schuldigen nicht.

Aber spätestens jetzt könnt Ihr das doch nicht so stehen lassen!

Zweitens: Unhaltbarer Vorwurf der Spaltung der KPD und der „Feigheit“

Robert Steigerwald verbreitete am 22.1.1976 in Heilbronn das frei erfundene Gerücht über Willi Dickhut, *„den wir in der Illegalität wegen Feigheit aus der Partei ausgeschlossen haben.“⁶*

Willi Dickhut schrieb zu seinem Ausschluss aus der KPD 1966⁷:

„Ab 1963 bezog ich Schriften der KP Chinas aus Peking, ebenso bekam ich im Abonnement der ‚Sowjetunion heute‘ als Beilage die Dokumente der KPdSU. Es begann für mich zuerst eine innere Auseinandersetzung, die mit einem intensiven Studium unserer Klassiker verbunden war. Wir diskutierten in unserer Zelle und kamen zu dem Ergebnis, dass die KPdSU revisionistisch entartet sei und im Gefolge die KPD, wenn auch noch getarnt, in diese revisionistischen Fußstapfen getreten ist. Wir haben es uns wirklich nicht so leicht gemacht wie Robert Steigerwald, der gleich mit fliegenden Fahnen auf den revisionistischen Kurs einschwenkte. (dieser Satz aus der „Blauen Beilage“ ist in der handschriftlich markierten Fassung der Kopie des MfS als einziger unterstrichen!; G.F.) Wir haben auch den Ausschluss nicht provoziert. Die Meinungsverschiedenheiten, die in den letzten Monaten vor unserem Ausschluss mit dem jetzigen Bezirksvorsitzenden Gustav Trambowsky ausgetragen wurden, waren bis zuletzt sachlich. Was sollte er auch sagen, wenn wir Marx, Engels und Lenin ins Feld führten? Als man keine stichhaltigen Argumente mehr hatte, wurde von mir nur eines verlangt: ‚Bestelle das Material aus China ab, dann kannst du in der Partei bleiben!‘“ Das hat Willi Dickhut abgelehnt. „Daraufhin wurden meine Frau und ich ausgeschlossen... Das war der Grund unseres Ausschlusses...“

Nicht Willi und Luise Dickhut haben die KPD „gespalten“, wie teilweise behauptet wird, sondern sie haben in der KPD für ihre marxistisch-leninistische Überzeugung geworben und sind wegen ihrer grundlegenden Kritik an der revisionistischen Entwicklung der KPdSU und der KPD ausgeschlossen worden. Das bestätigen auch die MfS-Unterlagen:

„W. D. und seine Ehefrau Luise wurden im Dezember 1966 wegen Fraktionsmacherei und der Unterstützung parteifeindlicher Ziele aus der KPD ausgeschlossen durch die Kreisleitung der KPD Solingen. In der Begründung dazu wird u.a. gesagt, dass beide Genossen trotz mehrerer Aussprachen und Aufforderungen die Verbreitung der Materialien der damaligen chinesischen Parteiführung nicht einstellten und in Grundfragen der Politik der KPD völlig entgegengesetzte Auffassungen vertreten.“⁸

Von Spaltung und erst recht von Feigheit ist in diesen Unterlagen keine Rede!

Auch der im Dezember 2017 verstorbene Solinger DKP-Genosse Rolf Pflanz - 1966 als Mitglied der Kreisleitung Befürworter des Ausschlusses - hat Anfang November 2017 in einem Gespräch mit einem Genossen der MLPD gesagt:

⁵ Kennzeichnung BSTU 0014

⁶ Willi Dickhut, Blaue Beilage, s.o., zit. In „Was ist die DKP-Führung?“, Stuttgart Februar 1977, S. 56

⁷ ebd. S. 57

⁸ Dokument des MfS vom 3.1.1986 – „MfS - HA II/19 Nr. 9905; BstU 0002

„Willi ist aus der Partei ausgeschlossen worden, weil er mehr zur chinesischen Seite hin tendiert hat. Wir haben damals immer die chinesischen Kommunisten als Verräter angesehen. Was sie in Wirklichkeit gar nicht waren. Willi wollte, dass wir auch diese Politik diskutieren. Aber wir haben das nie gemacht. Ich habe mich da täuschen lassen und war auch für den Ausschluss von Willi Dickhut. Der Ausschluss war aber nicht richtig. Ich habe das in späteren Jahren sehr bereut.“⁹

Unstrittig handelte es sich damals um grundlegende ideologisch-politische Differenzen, die weltweit zur Gründung Marxistisch-Leninistischer Parteien in zahlreichen Ländern geführt haben. Bis heute gibt es darum intensive Auseinandersetzungen in der Sache. Die unsachlichen und persönlich diffamierenden Verzerrungen der Hintergründe sollten jedoch unter Revolutionären unterlassen werden.

Richtig stellte der Solinger Stadtarchivar zur Rolle von Willi Dickhut fest;

„Seine Position und sein Leben stellt eine der verschiedenen Entwicklungsmöglichkeiten des einstmals bedeutenden kommunistischen Milieus in Solingen dar. Willi Dickhut wirkte sein Leben lang politisch und blieb seinen Idealen treu. Die Publikationen seiner politischen Einschätzungen und Positionen ergeben ein umfangreiches Oeuvre.“¹⁰

Drittens: Statt sachlicher Auseinandersetzung der hilflose Vorwurf einer Zusammenarbeit mit dem Verfassungsschutz

Rolf Pflanz dazu in dem oben genannten Gespräch: *„Ja, bei uns ist das auch so gesagt worden. Willi galt vielen damals als bezahltes Subjekt des Verfassungsschutzes. Wobei mir da schon Zweifel kamen. Denn Willi Dickhut war ein Antifaschist. Der hätte mit Sicherheit nicht mit dem Verfassungsschutz zusammengearbeitet.“¹¹*

Dass dennoch - zumindest von einzelnen älteren Genossen der DKP Solingen - diese ehrenrührigen Behauptungen gegenüber Willi Dickhut bis heute vorgebracht werden, zeigt ihre Unfähigkeit und ihren Unwillen, sich den Tatsachen zu stellen, sich zu korrigieren und zu entschuldigen. Das wäre auf Grund der Fakten, die Willi Dickhut unter anderem in seinen Autobiografien „So wars damals...“ und „Was geschah danach?“ veröffentlichte, jederzeit möglich gewesen. Das haben nur wenige aufrechte Genossen in der DKP getan. In der Roten Fahne 26/2017 heißt es dazu:

„Als erster wandte sich der Historiker und frühere DKP-Stadtrat in Marburg, Professor Georg Fülberth, nach Auseinandersetzung mit den Fakten in Willi Dickhuts Buch öffentlich gegen die Methoden der DKP-Führung. In einem Brief vom 6.1.1991 an Willi Dickhut entschuldigte er sich für die ‚abstoßenden Züge in der Geschichte der kommunistischen Bewegung in Westdeutschland, dass Personen, die sich von ihr trennen, bzw. ausgeschlossen werden, nachträglich immer wieder mit dem Vorwurf des Verrats oder anderer ehrenrühriger Handlungen belegt wurden.‘“

Von einer irgendwie gearteten Zusammenarbeit von Willi Dickhut mit (west)deutschen Geheimdiensten wird selbst in den Unterlagen der Stasi nicht das geringste angedeutet oder auch nur vermutet. Obwohl es ohnehin unstrittig war, dass das jeglicher realen Grundlage entbehrt, untermauert dieses neue Material ,der „Stasiunterlagenbehörde“ über Willi Dickhut, das Ihr als DKP ja als „Eure“ Quelle ansehen dürftet und auch offenkundig selbst mit gespeist habt, die Berechtigung der Kritik an diesen Verleumdungen.

Liebe Genossinnen und Genossen,

wir erwarten nicht, dass Ihr nun Willi Dickhuts Positionen in jeder Hinsicht teilt und sein gesamtes Lebenswerk neu bewertet. Aber jeder, der sich von proletarischer Moral und Ehrlichkeit und nicht von Rechthaberei leiten lässt, wird zugeben müssen, dass es angemessen ist, Willi Dickhut bezüglich der drei genannten konkreten Vorwürfe zu rehabilitie-

⁹ ROTE FAHNE 26/2017

¹⁰ s. Anm. 1 und Anlage

¹¹ s. Anm. 9

ren. Wie wir dargestellt haben sind das auch keine „Ollen Kamellen“, sondern werden bis heute von Genossen der DKP angeführt, behindern die Zusammenarbeit und werden als allgemeine Vorbehalte gegen die MLPD ins Feld geführt.

Aus diesen Gründen fordern wir euch auf, **in geeigneter Form die sachlich falschen und ehrverletzenden Unterstellungen gegenüber dem Genossen Willi Dickhut richtigzustellen und zurückzunehmen.**

Mit freundschaftlichen Grüßen

Gabi Fechtner

Anlagen:

- Expertise über Willi Dickhut von Stadtarchivar Ralf Rogge vom 20. 5. 2015
- Dokumente der „Stasiunterlagenbehörde“
- Gemeinschaftsantrag für eine Willi-Dickhut-Straße (von 176 Unterschriften unterstützt)
- Gespräch mit dem im Dezember verstorbenen Solinger DKP-Genossen Rolf Pflanz von Anfang November 2017, ROTE FAHNE 26/2017